

9. Tauschforum Schweiz

Organisationsentwicklung und Lernprozesse in Tauschsystemen

**Freitag, 15. April 2011, 10:00 Uhr bis 17:00 Uhr,
RomeroHaus Luzern**

Protokoll

Organisation	Andreas Mäder, Sunflower Foundation
Inhalt und Moderation	Tobias Biland sowie Bernhard Häseli, Luzerner Tauschnetz
Referat	Otmar Donnerberg, Verein für nachhaltiges Wirtschaften, Deutschland
Protokoll	Andreas Mäder, Sunflower Foundation

Luzern, 26. April 2011

Tagungsprogramm

1. Eröffnung und Begrüssung
2. Vorstell- und Kennenlern-Runde aller anwesenden Organisationen und Interessierten
3. Referat Organisationsentwicklung und Lernprozesse in Tauschsystemen: Wie Tauschsysteme sich aus der Pionierphase zu erfolgreichen, lebendigen Organisationen weiterentwickeln. Von Otmar Donnenberg, Verein für nachhaltiges Wirtschaften, Deutschland
4. Workshop (Open Space), Themen von den Teilnehmenden ausgewählt:
 - Cyclos: News zu Schulungen und Software
 - Teilnahme von Profis / Firmen im Tauschnetz
 - Luftschöpfung
 - Ausländer/Kulturen in Tauschsystem integrieren
 - Wir machen Zwischenbilanz
 - PR- und Medienpräsenz
 - Tauschtreff: Gestaltung
 - Zusammenarbeit verschiedener Tauschsysteme in der gleichen Region/Stadt (Happy Valley)
 - Netzstunden und Mitgliederbeitrag
 - Junge aktivieren
 - Reisen/tauschen
 - Organisation CH-Tauschmarkt
5. Ausblick Tauschforum Schweiz 2012, Abschluss

1. Eröffnung und Begrüssung

Andreas Mäder begrüsst die Anwesenden im Namen der Sunflower Foundation.

Dieses Jahr nahmen knapp 50 Personen am Tauschforum teil; sie vertraten 20 Organisationen.

Die weitere Moderation der Tagung bis zu Punkt 5 übernimmt Tobias Biland vom Luzerner Tauschnetz, bzw. Bernhard Häseli für die Dauer des Workshops (Open Space).

Tobias stellt das Jubiläum des Luzerner Tauschnetz vor und besondere Mittel, um dieses bekannt zu machen: Tauschnetz-Leibchen für den Luzerner Stadtlauf, Tauschnetz-Jetons, Flyer u.a.

2. Vorstell- und Kennenlern-Runde aller anwesenden Organisationen und Interessierten

Die anwesenden Vertreterinnen und Vertreter stellten ihre Tauschsysteme kurz vor.

Besonders hervorzuheben sind folgende Voten:

- Marlies Burton, LETS Zürich, plant sich zu Cyclos zu informieren
- Tauschring Give & Get ist im Aufbau, wird den Schwerpunkt auf Senioren legen
- Zeittauschbörse Aargau: Neu (seit 1.3.) mit Regionalgruppe Siggenthal

3. Referat Otmar Donnenberg

Organisationsentwicklung und Lernprozesse in Tauschsystemen

Wie Tauschsysteme sich aus der Pionierphase zu erfolgreichen, lebendigen Organisationen weiterentwickeln. Von Otmar Donnenberg, Verein für nachhaltiges Wirtschaften, Deutschland

Otmar Donnenberg hat 35 Jahre als Organisationsberater in Holland gearbeitet, jetzt wohnt er in Weil am Rhein.

Zur Einleitung verwendet er folgende **Thesen**:

- Die systematische und bewusste Weiterentwicklung von Tauschsystemen (im Folgenden abgekürzt als TS) liegt im Argen
- TS sind wichtige Brückenköpfe für die gesellschaftliche Umgestaltung.
- Fremdsteuerung ist bequem, weil man die Verantwortung abgeben kann, Selbststeuerung ist unbequem, weil man gegen den Mainstream anschwimmt.

In Zweiergruppen tauschen sich dann die Teilnehmenden zu diesen Themen aus.

Im Anschluss an die Gespräche zieht Donnenberg **Bilanz aus den Erfahrungen von 5'000 Tauschsystemen weltweit**:

- Es existieren einige sehr interessante Beispiele, z.B. hier anwesende Vertreter, Vorarlberg, Chiemgauer, Dessau (letztere als Mischung aus Regiogeld und Tauschsystem).
- Es gibt viel Begeisterung, aber auch viel Stagnation; viele TS machen dieselben Fehler wieder und wieder, wie andere schon vor ihnen. Das sollte man unbedingt lernen: Nicht dieselben Anfangsfehler machen. Sich von Anfang an über die Ziele unterhalten, die sind nämlich verschieden unter den Teilnehmenden. Unterlässt man dies, äussern sie sich unterschwellig in Konflikten und hemmen die Entwicklung der TS.
- Ziel: noch mehr Neugierde und Energie unter die TS bringen, die hier anwesend sind.
- Jeder hat Zukunftsbilder in sich, zum Teil kennt er die aber nicht. Durchs Gespräch kann man sie formulieren.

Donnenberg leitet nun über zum Schwerpunkt Unternehmensentwicklung. Eine Hilfe dabei ist die Einteilung von **Entwicklungsphasen von Organisationen**:

1. Pionierphase - Krise - 2. Differenzierungs- und Organisationsphase - Krise - 3. Integrationsphase - Krise - 4. Verankerungsphase. Diese beinhalten im Detail:

- **Pionierphase:** Vieles gelingt, es braucht nicht viele Worte, man organisiert sich in einer "Familienatmosphäre" im positiven Sinne eines Selbstverständlichen, das einen zusammenhält.
- **Differenzierungs- und Organisationsphase:** Die Pionierphase ist endlich, ausser eine Pioniergeneration löst die vorherige ab. Sind aber viele unzufrieden, verlassen viele das TS, gibt es Untergruppen, braucht es eine neue Form der Autorität, eine systematische Organisation des TS: Arbeit wird klar und mit Zielen

verteilt: PR, Administration etc., Führungsebenen werden differenziert (was in der Pionierphase noch selbstverständlich war). Die Atmosphäre wird kühler, die "Kuhstallwärme" verschwindet.

- **Integrationsphase:** Wenn der Kontakt immer loser wird, führt dies zu einer neuen Krise. Hier konzentriert man sich darauf, verschiedene Kräfte, Interessen, Disziplinen zueinander in Beziehung zu bringen.
- **Verankerungsphase:** darauf folgende Phase der Verankerung.

Diese Elemente sind immer vorhanden, sie treten aber auf verschiedene Art auf. Schlussendlich ist die Verankerungsphase aber Bedingung, um über längere Zeit in der Gesellschaft zu bestehen.

Donnenberg erklärt nun die Unterlagen zu seinem Referat. Sie sind Teil der Tagungsdokumentation.

Nach der ersten/zweiten **Gesprächsrunden der Teilnehmenden** fielen folgende Voten:

- Die Zeittauschbörse Aargau, Regionalgruppe Untersiggenthal, kann die Infrastruktur der Gemeinde für ihre Arbeit nutzen.
- Christine Homberger baut eine alte Mühle um und rüstet sie mit Räumen zum Tauschen, Kochen, Werken, Lesen etc. aus.

Donnenberg stellt daraufhin die folgende **Denkfrage: Wie verhalte ich mich gegenüber unerfreulichen Ereignissen?**

- Ich lasse mich treiben, gehe mit: Blick auf die Zukunft.
- Ich rette mich in das Vertraute zurück (z.B. Mühle am Bach statt Atomkraftwerk). Gefahr der Fundamentalismus (Altes, Vertrautes bzw. die Phantasie, die ich davon habe).
- Wie immer angenehm oder unangenehm: Es gibt Chancen darin, und es geht darum, ob ich Augen oder Ohren dafür habe. Es geht darum, das Unangenehme zu verwandeln, das für mich wandlungsbedürftig ist -> Notwendigkeit, die Not zu wenden: Wie gelingt mir das?

Er stellt vier **Ansatzpunkte** vor **zum Konstruktiven Umgehen mit unerfreulichen Entwicklungen:**

1. Aufmerksamkeit, 2. kritische Fragestellungen, 3. Erarbeiten vieler Lösungsmöglichkeiten, 4. konstruktives Ausprobieren:

- **Aufmerksamkeit:** Wir haben die Tendenz, unangenehme Gefühle, bes. der Irritation, zu unterdrücken. Dabei ist Irritation und deren Wahrnehmung die Grundlage, neue Chancen zu erkennen. Wichtig ist, einander zu helfen, aufmerksam für die Irritation zu sein, und dies ein Stück weit auszuhalten. Das Gegenüber ist eine Hilfe dafür. Das Gefühl tritt in TS vor allem dabei auf, wenn andere mit neuen Ideen zum TS irritieren. Viel löst sich schon dadurch, dass man zuhört und mit eigenen Worten wiederholt, was der andere gesagt hat.
- **Kritische Fragestellungen:** Kritische Fragen sind insbesondere offene Fragen: Wie denkst du darüber? Manchmal wird unterschätzt, wie bedeutsam die Formulierung einer Frage ist. Mit einer Aussage ist ein Punkt erreicht, wo die Diskussion beendet ist. Die offene Frage verstärkt den Prozess, wie die weitere Auseinandersetzung anzugehen ist, welche Wege offenstehen.

- **Erarbeiten vieler Lösungsmöglichkeiten:** Häufig wird die erste aufgetauchte Lösung sofort als DIE Lösung erachtet und umgesetzt. Besser, man sucht zuerst fünf verschiedene Möglichkeiten und wählt aus der Fülle.
- **Konstruktives Ausprobieren:** Ohne tun geht nichts: versuchen, auswerten, Fehler thematisieren und daraus lernen.

Im Rahmen der dritten Austauschrunde kam das Thema Lernformen zur Sprache.

Donnenberg verglich die beiden **Lernformen Instruktionlernen und Entdeckungslernen:**

- Im Instruktionlernen können wir das Lernen nicht mehr verändern. Grund: Das Lernen gelangt nicht ins Bewusstsein. Bei vielen Vorträgen "jagt ein Vortrag den anderen", man kommt gar nicht zum Verdauen der Informationen, am nächsten Tag macht man so weiter wie vorher.
- Das Entdeckungslernen brauchen wir, um etwas zu erfinden. Es geht aus von Erfahrungen. Wir brauchen es im Hinblick auf das Umdenken. Gerade auch die TS-Mitgliedschaft könnte dazu verleiten, sich nur "im Neuen drin" zu sehen, aber in der Praxis aber immer noch in den alten Verhaltensmustern zu sein. Es braucht das Gespräch um zu erkennen, in welchen alten Verhaltensmustern man sich bewegt.
- Zitat Albert Einstein: "Probleme lassen sich nicht mit derselben Art des Denkens lösen, durch welches sie entstanden sind."

Als **Faustregel für Veränderer** präsentiert er die Formel:

$$(PxZxA) \geq W \rightarrow V+$$

Wenn das Produkt von Problembewusstsein, positivem Zukunftsbild und Aktion grösser ist als der im Prozess auftretende Widerstand, kann mit einer erfolgreichen Veränderung gerechnet werden.

Das Schlussvotum zum Lernen betrifft die **Zonen meines Handelns:**

- **Komfortzone:** Da bleibe ich sehr gerne, Ausruhen tut gut, aber da lerne ich sehr wenig.
 - Die **Stresszone** betrete ich mich gemischten Gefühlen, hier lerne ich viel und intensiv.
 - In der **Panikzone** wird mir all das Neue, Fremde zu viel. Von Lernen kann hier nicht die Rede sein, ich brauche Ruhe.
- ➔ Was hindert mich, zu schnell in die Panikzone zu kommen bzw. da wieder herauszukommen?
- ➔ Ruhe im Sturm: Was ist meine innere Quelle für Ruhe und Zuversicht? Welches Bild verwende ICH dafür?

4. Workshop (Open Space):

Bernhard Häseli führt in Open Space ein, eine Form der Gruppenmoderation. Die Teilnehmenden geben dabei eigene Themen ins Plenum ein und gestalten dazu eine Arbeitsgruppe.

Er schlug fünf **Prinzipien / Leitlinien zum Open Space** vor:

1. Sei vorbereitet, überrascht zu werden! Wir sind im offenen Raum. Der Dialog wird unter uns geführt, die Moderation ist eher im Hintergrund.
2. Wer kommt, ist die richtige Person. Wer dazugehört, entscheidet sich im Moment.
3. Was immer geschieht, ist das Einzige, das geschehen kann. Halte nicht zu sehr an fixen Erwartungen sein, lass es offen, sei irritiert und halte die Irritation aus.
4. Es beginnt, wenn die Zeit reif ist.
5. Vorbei ist vorbei - nicht vorbei ist nicht vorbei. Am Ende einen Schlussstrich ziehen, sich eine neue Gruppe suchen.

Dazu gilt das **Gesetz der zwei Füße**: Mobilität und persönliche Verantwortung. Wenn ich in einer Gruppe weder beitragen noch lernen kann, ehre ich die Gruppe durch meinen Wechsel zu einer anderen Gruppe.

Die folgenden Themen haben die Teilnehmenden zur Diskussion ausgewählt.

Cyclos: News zu Schulungen und Software

Neues Angebot der Sunflower zur Cyclos-Einführung ab April 2011

Die Sunflower Foundation hat das Kursangebot zu Cyclos überarbeitet und erweitert. Ab April 2011 bietet sie für Schweizer Tauschsysteme folgende Schulungen an:

Organisationsentwicklung: Unterstützungskurs für Tauschsysteme zu Administration, Aufbau eines Kernteams, Zusammenarbeit im Vorstand, Öffentlichkeitsarbeit, Vernetzung usw. Der zweistündige Kurs kostet CHF 200.- pro Tauschsystem (statt CHF 300.-, die Differenz bezahlt die Sunflower Foundation).

Eigene Cyclos-Installation: Die Administratoren-Schulung für eine Cyclos-Installation (wie oben beschrieben) kostet CHF 500.- pro Tauschsystem (statt CHF 1'900.-, die Differenz übernimmt die Sunflower Foundation)

Die Nutzung des Angebots Cyclos miniTS (Schulung und Hosting) bleibt wie bisher kostenlos.

Das Hosting der eigenen Cyclos-Installation übernimmt das Tauschsystem.

Bisherige Tauschsysteme ("Cyclos-Pioniere") profitieren weiterhin von einem kostenlosen Hosting.

Zielpublikum sind Tauschsysteme, welche eine Cyclos-Installation für ihr Tauschsystem wollen (via miniTS oder separate Installation), und solche am Anfang der Einführung von Cyclos.

Verantwortliche sind Heidi Lehner (Sunflower Foundation), sowie Andreas Mäder (Schulungsleiter)

Das Wichtigste in 3 Sätzen:

- Neuerungen bei Cyclos wurde vorgestellt.
- Es braucht eine gute Systemadministration.
- Paralleles Erfassen der Buchungen mit Cyclos UND mit Zeitkarte ist möglich, aber problematisch.

Teilnahme von Profis / Firmen im Tauschnetz

Zielpublikum: Tauschsysteme in einer Stadt, die sich zusammen organisieren wollen

Beispiele für die Umsetzung:

- Benevol St. Gallen: Schulklasse sucht sich für ihr Lager einen Koch aus TS für 24h. Die Schulklasse leistet dann 1h pro Schüler, um diesen Koch-Einsatz gemeinsam wieder abzuverdienen.
- Berner Tauschnetz: Dachstruktur für Berner Tauschsysteme. Alle sind paritätisch im Vorstand vertreten.

Das Wichtigste in 3 Sätzen:

- Grauzonenbereich ausschöpfen: nicht zu viel nachfragen, sondern einfach mal tun.
- Firmen können als Gegenleistung Sponsoring leisten für das, was sie im Tauschsystem anbieten
- Man sah die Gefahr, dass Firmen Tauschnetze als Markt betrachten, den sie bearbeiten können. SG kommt dem zuvor, dass sie Tauschhandlungen auf 4h beschränken.

Luftschöpfung

Beispiele:

- Chur: Ziehen keine Mitglieder-Stunden ein, vertauschen Plus und Minus: beziehen gibt Plusstunden (ich tue mir was Gutes), die Minusstunden gibt's dafür, dass ich was abgebe. Ist eine Frage der Erziehungsarbeit, dass sich das durchsetzt. Minusstunden sind damit kein Manko.
- Thun: Wollen abgestuft Minusstunden abbauen. Seit 11 Jahren Luftschöpfung, momentan ca. 4'000 Minusstunden auf Systemkonto
- Sursee: Neu Luftschöpfung einführen. Vorstand pauschal 5 Std. pro Jahr, Mitgliederstd. 1:1. Kontostände über 20h sollten abgeschöpft werden zu Gunsten eines Sozialpools
- Idee: Geschenkborse. Nichts verrechnen, nur Dienstleistungen schenken

Ausländer/Kulturen in Tauschsystem integrieren

Vorschläge zur Umsetzung:

- Umsetzung gestaltet sich schwierig, weil Migranten aus Grund von Sprachproblemen, Zeitmangel bald wieder aus einem TS austreten.
- Büro anbieten, wo man hingehen kann und Internetzugang anbieten.
- Internetcafé im Altersheim einrichten, das zweimal pro Monat betreut/geöffnet ist
- Zugang über SMS/Facebook ermöglichen
- Tauschmärkte sind persönlicher, weil man sich aktiv kennenlernen kann.

Wir machen Zwischenbilanz

Das Wichtigste:

- Probleme ansprechen: zuerst im kleineren, dann im grösseren Bereich.
- Ruhe finden und zuhören: aus dem Aktionismus heraustreten und Zeit finden zum Zuhören.
- Verantwortlichkeit und Institutionalisierung (regelmässige Bilanz-Gespräche). Zum Beispiel jeden Herbst eine Zwischenbilanz ziehen. Reihum ist jeweils ein Vorstandsmitglied verantwortlich für die Organisation, Durchführung und Umsetzung der Bilanz.

Alles Weitere findet sich im separaten Skript von Otmar Donnenberg.

PR- und Medienpräsenz

Zielpublikum: Erwachsene und Jugendliche

Womit? Neue und "alte" Medien

Verantwortliche, Mitwirkende: Medienverantwortliche/n bestimmen.

Konkrete Umsetzung: Kommt auf die Phase drauf an

Bekanntmachung:

- Das Beste ist Mitglieder werben Mitglieder, billigste Variante
- Neues Mitglied bekommt Stunden
- Gönner und Spender ansprechen (eidg. Stiftungsverzeichnis, Gönnerkonzepte)
- Professionelle Webseite, Banneraustausch in Websites
- Facebookaccounts einrichten
- SMS über Cyclos generieren
- Medien mit Texten / Bildern beliefern, auf spezielle Tage hin wie "Tag des Geldes"
- Auf Pro Senectute zugehen, evtl. mit Altersheimen zusammenarbeiten
- Sich auf Webseiten für Senioren platzieren lassen
- Geld ist nicht das Programm
- Newswert schaffen: Aufhängen. Veranstaltung, gezielter Anlass, Bilder, Relevanz
- Pfannenfertige Artikel abgeben

Termin: Immer wieder. Aktuelle Themen als Aufhänger nutzen, aber auch eigene Anlässe.

Das Wichtigste in 3 Sätzen:

- Attraktiver Auftritt
- gezielte Veranstaltungen
- Medien und vor allem die modernen Medien nutzen.

Nächste Schritte:

- Tauschbörse national auf Facebook mit einzelnen Vorstellungen
- Nationaler Tag der Zeit
- Rahmenartikel zur Verfügung stellen und adaptieren

Tauschtreff: Gestaltung

Instrument / Medium: Ort zum Treffen, nicht notwendigerweise Tauschtreff.

- Bsp. Bern: An den Treff kommen regelmässig 15-20 Leute.
- Es kommt auf den Zeitpunkt an: monatliche Treffs am Abend waren nicht erfolgreich, ältere Leute gehen am Abend nicht gerne weg.
- Mitten am Tag oder am frühen Abend bewährt sich, dann kann man z.B. auch noch einkaufen gehen daneben.
- Chur haben einmal pro Monat abends einen Treff, zusätzlich neu am Samstagmittag. Die Tauschvereinbarungen geschehen vor allem live. Darum bieten wir so viele Möglichkeiten wie möglich, wo die Leute sich treffen können. Osterfrühstück, Samichlausevent, etc.

Das Wichtigste in 3 Sätzen:

- Zuerst Bedürfnisse abklären,
- dann Strukturen aufbauen.
- Aufpassen, dass man Tauschabende nicht überorganisiert, damit genug Platz ist für informellen Austausch. Themenabende haben sich bewährt.

Zusammenarbeit verschiedener Tauschsysteme in der gleichen Region/Stadt (Happy Valley)

Zielpublikum: Tauschsysteme Region Zürich/Bern

Verantwortliche: Tauschen am Fluss, LETS, complino, Talent

Konkrete Umsetzung: Regelmässige, ca. halbjährliche Treffen der ZH Tauschsysteme:

- Zusammenarbeit in Unterschiede der Profil herausheben
- Synergien nutzen
- ev. gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit
- ev. Zusammenarbeit mit Cyclos

Nächste Schritte: Erstes Treffen im Sommer

Netzstunden und Mitgliederbeitrag

Idee: Anreizsystem für Stunden beziehen

Zielpublikum: Alle Mitglieder

Instrument: Abführen von Stunden zu Gunsten Netz im Verhältnis zum Saldo

Wer? Verantwortliche, Mitwirkende: Vorstand, GV

Wie? Unsere konkrete Umsetzung / unser Beitrag:

- Anreizsystem: Wie könnte man Mitglieder dazu animieren, einfach mal zu tauschen?
- Wichtig ist Beispiele zu machen, wie ein Tausch aussehen könnte.
- Online eine Sammlung positiver Tauschgeschichten (Erlebnisse) veröffentlichen

Termin: Baldmöglichst

Das Wichtigste in 3 Sätzen:

- Anreizsystem
- Geld/Zeit splitten
- +- vertauschen -> dann benötigt man Cyclos und Netzstunden nicht mehr.

Nächste Schritte: Neues System an GV zur Abstimmung bringen

Junge aktivieren, Reisen/tauschen, Organisation CH-Tauschmarkt

Da andere Themen dringender waren, fanden zu diesen Themen schlussendlich keine Diskussionen statt.

5. Schlussfolgerungen, Ausblick, Tauschforum Schweiz 2012

Termine der nächsten Tauschforen

- Tauschforum 2012: Freitag, 13. April 2012
- Tauschforum 2013: Freitag, 19. April 2013

Beide finden voraussichtlich im Dachraum des RomeroHaus statt.

Das Tauschforum InterSEL der französischsprachigen Schweizer Tauschsysteme findet am 27. August 2011 nahe Romont statt.

Das Luzerner Tauschnetz lädt nach Tagungsende noch zu einem kleinen Apéro ein.

Protokoll: Andreas Mäder, i.A. Sunflower Foundation